

Hugo von Hofmannsthal-Gesellschaft e. V.

Mitteilungen

In memoriam Otto Heuschele

*Es war das Geheimnis der Liebe,
das mich an diesen Dichter band.*

Unmittelbar nach dem Tod Hugo von Hofmannsthals schrieb Otto Heuschele dem so plötzlich Verstorbenen »Dank und Gedächtnis«. Heute gelten Dank und Gedächtnis dem Dichter, Schriftsteller und Lehrer Otto Heuschele selbst, der am 16. September 1996 im 97. Lebensjahr in seinem Waiblinger Haus starb. – Hier kann nicht der Ort sein, das umfangreiche, alle Felder der Dichtung und Publizistik umgreifende Lebenswerk Heuscheles zu würdigen, an seine großen Verdienste als Herausgeber zu erinnern, dem es zeitlebens Auftrag war, Werke aus unserer Vergangenheit im Bewußtsein der Menschen zu erhalten oder sie den Nacherben wieder ins Gedächtnis zu bringen. Gewürdigt aber werden soll, was Otto Heuschele mit der Hugo von Hofmannsthal-Gesellschaft verband, zu deren Gründungsmitgliedern er gehörte. Wenn die Gesundheit es ihm auch nicht mehr erlaubte, zu den Tagungen zu kommen, so folgte er doch immer lebhaft teilnehmend dem Tun der Gesellschaft und ließ sich gern von den Tagungen und den Aktivitäten berichten; denn die Begegnung mit Hofmannsthals Werk zählte zu den sein Denken und Handeln bestimmenden Erfahrungen.

Schon »an der Schwelle des eigenen Lebens«, bald nach dem Ersten Weltkrieg, hatte ihn Hofmannsthals Dichtung, aus der ihm »der Wille zur Ordnung, zur Schönheit, zur Klarheit und zum Maß« sprach, im Innersten getroffen. Ein offener Brief an den Dichter bekundete 1922 diese Wirkung, in dem Heuschele vom »Salzburger Großen Welttheater« den Weg zurück zum »Kleinen Welttheater« und zu den frühen lyrischen Dramen insgesamt nahm. – 1927 sammelte er Aufsätze und Briefe in dem »Felix Braun, dem Dichter und dem treuen Freunde« gewidmeten Band »Geist und Gestalt«. Er stellte ihm Sätze Hofmannsthals aus dessen Vorwort zu »Schillers Selbstcharakteristik« voran. Und in Heuscheles einleitenden Worten liest man: »So mag der Leser immer die Spuren persönlichen Ergriffenseins verspüren. Er mag erkennen, wie es Ehrfurcht und Liebe waren, die uns die Gestalten ergreifen ließen, und daß wiederum Trost und Beseligung von ihnen auf uns in einsamer Stunde übersprangen.« Ein Essay der Sammlung, 1926 geschrieben, lenkt den Blick auf »Tragische Fragmente« und schließt mit dem Blick auf

In memoriam Otto Heuschele 403

Hofmannsthals »Tod des Tizian«, ein Stück, das unter der Last seiner Schönheit zerbrochen sei: »Dieser Wiener hat sie gesucht durch sein ganzes Leben hin.« – Felix Braun ist mit anderen aus Hofmannsthals Freundeskreis auch in dem Band »Die Ausfahrt. Ein Buch neuer deutscher Dichtung« vertreten, den Heuschele 1927 zusammengestellt hatte, der als Beginn einer Reihe gedacht war und dessen geistige Leitlinie den herausgeberischen Intentionen Hofmannsthals bei der Mitarbeit an der »Bremer Presse« so nahe stand. Hofmannsthal ist in diesem Band nicht zu finden, obwohl Heuschele ihn um Teilnahme gebeten hatte. Hofmannsthals Brief vom 11. Juli 1927 erklärt sein Fehlen in der »Ausfahrt«, für die galt, daß Aufbauen die vornehmste Aufgabe sei, nicht Zerstören, Gesang mehr als Schrei zähle: »... ich war den beständigen Spannungen schlecht gewachsen – den Angriffen, es durfte mir vom Einlauf nur das unmittelbar Dringende gezeigt werden –, so kommt mir Ihr schöner freundlich lieber Brief erst heute vor Augen, nach sechs Wochen!« Eine Woche später geht Hofmannsthal näher auf die Sammlung ein: »Viele von den Beiträgen sind schön, einzelne wahrhaft bedeutend; sehr wenig matt, kaum eines unschön oder ärgerlich. In der Auswahl, in dem Geleitwort spricht sich eine aufbauende und mutige Gesinnung aus. Eine wirkliche Zusammengehörigkeit der Beiträge und der Beiträger ist da... Ich gerade habe alle Ursache, mich zu freuen: mit Mell, Carossa, Lernet, Braun, Taube, Ihnen bin ich wirklich unter den Meinigen; aber für die anderen schließen an diese ohne Abstand. / Pannwitz steht für sich, wo immer er stehen wird; aber es ist sehr schön, daß Sie ihn hier eingeschlossen haben.« – Diese Briefe hat Otto Heuschele 1949 zum 20. Todestag des Dichters in sein Buch »Hugo von Hofmannsthal. Dank und Gedächtnis« aufgenommen, das seine Aufsätze über Hofmannsthals Dichten vereinigt. Zu ihm gesellte sich 1965 eine mit Sachkenntnis geschriebene Monographie, die 1990 anlässlich von Heuscheles 90. Geburtstag eine zweite Auflage erlebte und an deren Schluß er sein liebevolles »Bildnis des Dichters« in diesem Satz zusammenfaßte: »Er war ein Mensch, von dem der große französische Dichter Paul Claudel sagen konnte: *Il pesait une terrible fatalité sur lui.* Je länger wir ihn betrachten, je mehr wir uns in dieses Ganze, diese Einheit, gebildet aus so viel Mannigfaltigkeit, versenken, umso mehr fühlen wir, was uns mit diesem Menschen geschenkt worden war.« Für diese letzte zusammenfassende Arbeit Heuscheles über Hofmannsthal gilt gleichermaßen, was Gertrud von Hofmannsthal am 24. Oktober 1949 Otto Heuschele für die Sammlung seiner Hofmannsthal-Aufsätze dankend geschrieben hatte: »Sie haben eine so ganz außerordentliche Einfühlung, verstehen auch so mit Ihrer großen Liebe das Menschliche herauszufühlen, daß ich – wie fast bei keinem Buch in dieser Art – wirklich ganz mitgehen kann. Es ist kein einziges Wort, das mich befremdet, und auch Züge, die den Menschen darstellen, sind alle außerordentlich, nicht nur gefühlt, sondern auch absolut richtig – es ist dies eben die Kunst Ihrer Einfühlung. Da

Sie meinen Mann ja nicht kannten, ist dies besonders bemerkenswert. Wie viele Aufsätze, die mir unterkommen, reizen mich heftig zum Widerspruch – die Ihrigen nicht.«

W. V.

In memoriam Otto Heuschele 405

Neue Mitglieder
(Stand Juli 1997)

- Prof. Dr. Giuseppe Dolei, Catania/Italien
- Kodolányi-János-Hochschule, Székesfehérvár/Ungarn
- Dr. Angela Kulenkampff, Lübeck
- Prof. Dr. Caspar Kulenkampff, Lübeck
- Dr. Egbert Proske, Cadenet/Frankreich
- Dr. Grazia Pulvirenti, Acireale/Italien
- Ellen Ritter, Bad Nauheim
- Dr. Steve Rizza, Erfurt
- Ingo Starz, Basel
- Stefan-George-Gesellschaft, Bingen
- Sabine Straub, Würzburg
- Philip E. M. Ward, Cambridge/Großbritannien
- Dr. Ulrich Weinzierl, Wien